

# Berufsbezogene Selbstregulation als ein generischer Aspekt professioneller Kompetenz von Lehrkräften: Entwicklung und Veränderbarkeit im Studium sowie prädiktive Validität (SEKO)

## Hintergrund

**Professionelle Kompetenz** von Lehrkräften stellt eine zentrale Bedingung für erfolgreiches Lernen von Schülerinnen und Schülern dar (Kunter et al., 2011). Basierend auf einem weiten Verständnis des Kompetenzbegriffs (Weinert, 2001), beinhaltet das Modell von Baumert & Kunter (2006) sowohl fachspezifische und generische als auch kognitive und emotional-motivationale Aspekte. Als generischen Aspekt integriert das Modell eine adaptive Selbstregulation als Voraussetzung für erfolgreiches Lehrerhandeln.

**Selbstregulation** wird definiert als die Fähigkeit, im beruflichen Kontext effektiv mit den eigenen Ressourcen haushalten zu können (Klusmann, 2011). Operationalisiert wird die Selbstregulation über einen typologischen Ansatz, in welchem vier Regulationsstile unterschieden werden (s. Abb. 1)

Eine adaptive Selbstregulation zeigen Personen, die sowohl ein hohes Engagement als auch eine hohe Widerstandsfähigkeit aufweisen, d.h. sich auch vom Beruf distanzieren können (s. Gesundheitstyp).

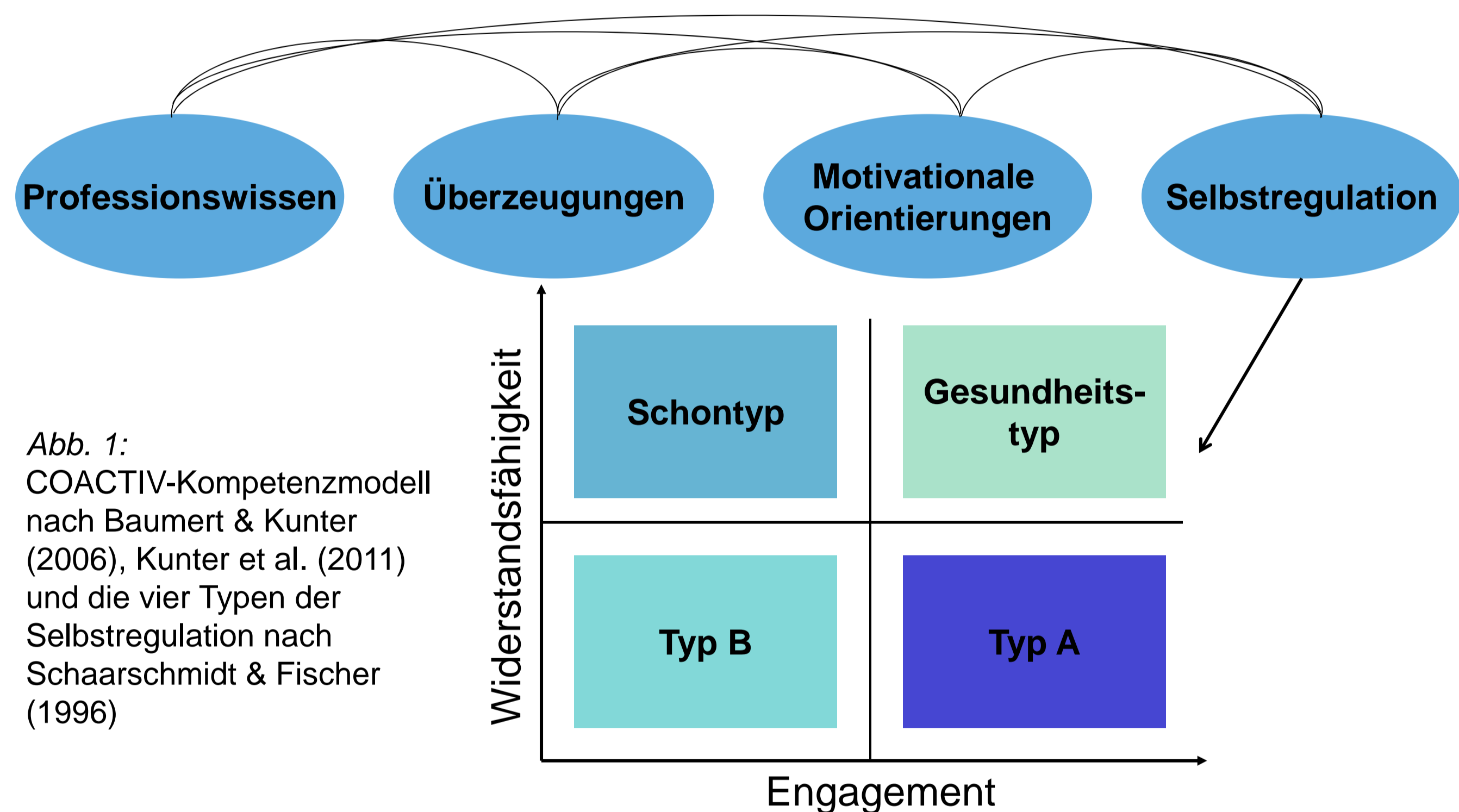


Abb. 1: COACTIV-Kompetenzmodell nach Baumert & Kunter (2006), Kunter et al. (2011) und die vier Typen der Selbstregulation nach Schaarschmidt & Fischer (1996)

Bisherige empirische Befunde bestätigen die Annahme, dass die berufsbezogene Selbstregulation sowohl einen Effekt auf das berufliche Wohlbefinden als auch auf das Unterrichtsverhalten der Lehrkräfte hat (vgl. Klusmann, 2010; Klusmann, Kunter, Trautwein, Lüdtke & Baumert, 2008).

➤ Allerdings konnte bislang nicht erklärt werden, wie interindividuelle Unterschiede zwischen Lehrkräften in der selbstregulativen Fähigkeit entstehen und inwieweit diese Fähigkeit im Rahmen der universitären Ausbildung vermittelbar ist.

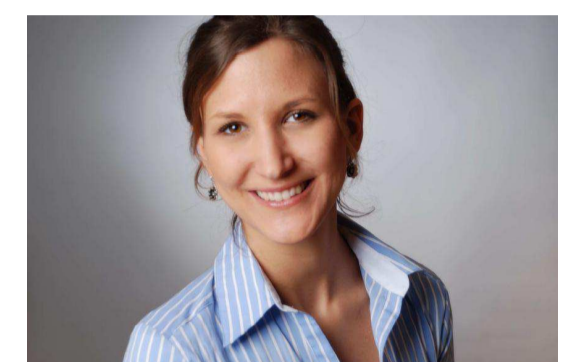
## Projektpartner



Jun.-Prof. Dr. Uta Klusmann  
Universität Kiel

Prof. Dr. Ulrich Trautwein  
Universität Tübingen

Prof. Dr. Oliver Lüdtke  
Humboldt-Universität zu Berlin



Janina Roloff Henoch  
Universität Kiel

## Fragestellungen

1. Wie stabil bzw. veränderbar ist die berufsbezogene Selbstregulation über die Phase der Hochschulbildung und den Vorbereitungsdienst?
2. Welche Merkmale bedingen die Veränderung der Selbstregulation?
3. Hat die selbstregulative Fähigkeit prädiktive Validität für den Erfolg bzw. Schwierigkeiten beim Übergang in die berufliche Praxis?
4. Sind Niveau, Entwicklung und prädiktive Validität der Selbstregulation zwischen verschiedenen Studiengängen vergleichbar?

## Stichprobe und Erhebungsinhalt

Das Projekt schließt an die Studie „Transformation des Sekundarschulsystems und akademische Karrieren“ (TOSCA) an, welche die Entwicklung einer repräsentativen Abiturientenstichprobe über die Ausbildung bis in den Beruf in zwei Kohorten begleitet (Köller et al., 2004; Trautwein et al., 2007, 2010). Es liegen längsschnittliche Angaben zur beruflichen Selbstregulation aller Teilnehmer zu drei Messzeitpunkten vor (erfasst mittels AVEM, vgl. Schaarschmidt & Fischer, 1997).

Geplant ist die Nacherhebung (Datenerhebung: 2012/2013) aller Teilnehmer(innen), die ein Lehramt studiert haben und aktuell in den ersten Jahren ihres Berufs stehen (siehe Abb. 2).

In der Nacherhebung sollen Angaben zur aktuellen beruflichen Situation, dem beruflichen Wohlbefinden und dem beruflichen Erfolg mittels Selbst- und Fremdbeurteilung erfasst werden.

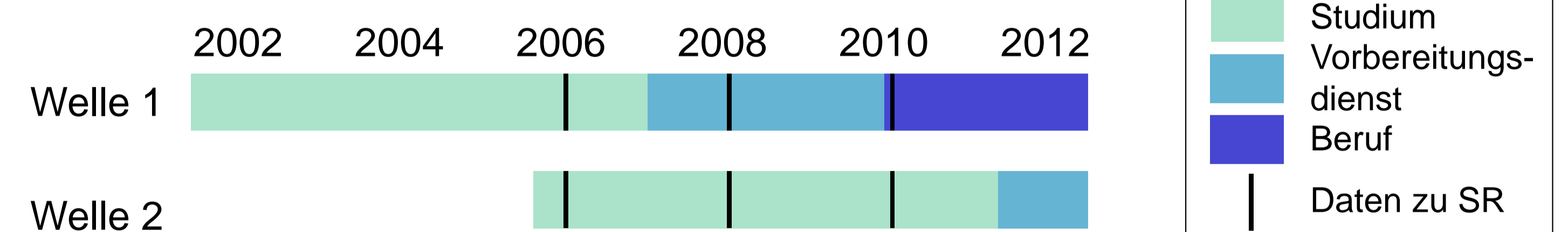
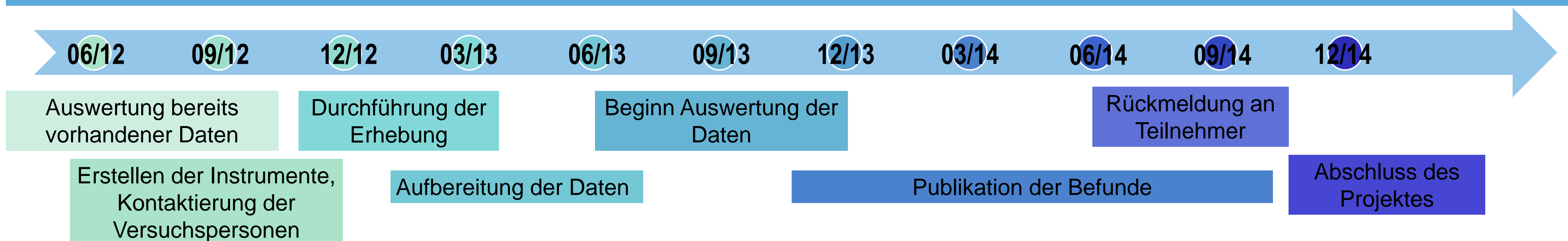


Abb. 2: Entwicklungsphasen der Lehrerausbildung in Abhängigkeit der Erhebungswelle in TOSCA für die geplante Stichprobe (gilt für den Großteil der Stichprobe), SR = Selbstregulation

## Zeitplan



### Ansprechpartnerin:

Dipl.-Psych. Janina Roloff Henoch  
Institut für Psychologie  
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
Olshausenstr. 75, 24098 Kiel  
Tel.: +49 (0)431 880-1291  
Fax: +49 (0)431 880-5467  
roloffhenoch@psychologie.uni-kiel.de  
www.survey.psychpaed.uni-kiel.de

